



# Kontaktlinsenanpassung in Corona-Zeiten

Es kann ganz einfach sein

Seit Monaten ist Corona in aller Munde und nach dem großen Lockdown starten nun erstmal alle wieder in Richtung Normalität. Doch wie kann man unbeschwert und gut geschützt seiner Arbeit nachgehen? Vor allem beim Thema Kontaktlinsenanpassung scheiden sich die Geister, denn ein Mindestabstand von 1,5 Metern kann hier auf keinen Fall eingehalten werden. Was also tun? Der Spectaris-Kontaktlinsen-Kreis zeigt in einem Online-Seminar, wie es funktioniert. Von Sarah Schmidt

Sicher haben sich viele Augenoptiker in den vergangenen Wochen und Monaten die Frage gestellt, wie man den normalen Arbeitsablauf in Coronazeiten so sicher wie möglich ausführen kann. Es wird nah am Kunden gearbeitet, also müssen Vorkehrungen getroffen werden, um Mitarbeiter und Kunden gleichermaßen zu schützen und die gesetzlichen Regelungen einzuhalten. Wie einfach die Regelungen im Geschäfts- oder Praxisalltag umgesetzt werden können, zeigt der Spectaris-Kontaktlinsen-Kreis, in dem die Kontaktlinsen-Hersteller in Deutschland vereint sind. Am 26. Mai war es dann soweit – es versammelten sich 511 interessierte Augenoptiker im virtuellen Seminarraum und bekamen einen Einblick, wie die Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen aussehen können.

## Der Kunde als Gefahr?

Nach der Begrüßung durch Moderator Christian Döhr aus dem Spectaris-Kontaktlinsen-Kreis eröffnet Dr. Heiko Pult, Geschäftsführer der Horst Riede GmbH, mit seinem Vortrag über grundsätzliche Fakten für Augenoptiker im Zusammenhang mit dem Coronavirus. Dabei wird schnell klar, dass vermutlich kein akut kranker COVID-19-Patient zur Kontaktlinsenanpassung ins Geschäft kommt und auch diejenigen, die bereits genesen sind, keine wirkliche Bedrohung darstellen. Ein Risiko sind vor allem die Infizierten, die im Krankheitsverlauf generell keine Symptome zeigen oder ganz frisch Infizierte, die andere zwar schon anstecken können, allerdings selbst noch nicht wissen, dass sie erkrankt sind. Doch auch wenn diese

Gruppen ein besonderes Risikopotenzial aufweisen, ist es praktisch unmöglich, sie von gesunden Kunden zu unterscheiden. Ein gewisses Rest-Risiko bleibt immer bestehen.

#### Erkenntnisse, die beruhigen

Für mehr Sicherheit wurden während der Corona-Pandemie vor allem die Ansteckungswege ganz genau unter die Lupe genommen. Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die Hauptansteckung mit COVID-19 durch engen und langen Kontakt mit Infizierten über die Tröpfcheninfektion stattfindet – entgegen vieler Gerüchte sei eine Ansteckung über Oberflächen nahezu unmöglich. Deshalb ist es besonders wichtig, eine Mund-Nase-Bedeckung zu tragen, denn eine Studie bestätigt, dass dadurch die Gefahr einer Tröpfcheninfektion deutlich verringert werden kann, vorausgesetzt natürlich, die Maske wird korrekt getragen. Auch der Verdacht, dass das Auge selbst eine Eintrittspforte für das Coronavirus darstellt, sei laut aktueller Forschungsergebnisse nicht wahrscheinlich. Zudem wurde der geringe Prozentsatz von Coronaviren in der Tränenflüssigkeit bei an COVID-19 Erkrankten erwähnt und anhand von zwei Studien (UK und China) verdeutlicht, dass Corona-bedingte Bindehautentzündungen extrem selten vorkommen. Damit haben auch Kontaktlinsenträger kein erhöhtes Infektionsrisiko, wenn sie sich an die allgemeinen Trage- und Hygieneempfehlungen halten. Ein spezielles Pflege- oder Reinigungsmittel ist nicht notwendig.

## Augenoptiker haben von Haus aus hohe Hygienestandards.

#### Hygienekonzept? Easy!

All diese Erkenntnisse helfen, ein einfaches aber effektives Hygienekonzept für das eigene Geschäft zu erstellen. Dr. Michael Bärtschi von Eyeness AG, Bern zeigte in seinem anschließenden Vortrag, welche Corona-Maßnahmen er in seinem Kontaktlinseninstitut umgesetzt hat.

Dabei fällt auf, wie wenig sich am normalen Alltag ändern muss, damit so risikoarm wie möglich gearbeitet werden kann. Regelmäßiges Händewaschen, die Basishygiene und das Tragen eines Mundschutzes von Augenoptiker und Kunde sind natürlich Grundvoraussetzungen für die tägliche Arbeit. Es ist auch ein Leichtes, die Zugangsbeschränkungen zu erfüllen, da im Kontaktlinsenbereich sowieso oft nur mit Anmeldung und Termin gearbeitet wird. Ein bisschen Übung braucht es, bis man sich nicht mehr unbewusst selbst ins Gesicht fasst und ein wenig Vertrauen, wenn man den Kunden die Kontaktlinsen eventuell direkt selbst aufsetzen lässt.

## Schon eine kleine Änderung der Routine sorgt für den Corona-sicheren Geschäftsablauf.



Dr. Heiko Pult, Geschäftsführer der Horst Riede GmbH und Professor (hon.vis.) an der Cardiff University, UK.



Dr. Michael Bärtschi, Inhaber der Kontaktlinsen- und Optometriepraxis Eyeness AG in Bern, CH.

Bei der Anpassung von formstabilen Kontaktlinsen ist es natürlich notwendig, Fluorescein ans Auge zu bringen und den Sitz ohne Einfluss der Lider zu beurteilen – hier können Wattestäbchen helfen, das Lid anzuheben ohne den Kunden zu berühren. Nach der Anpassung bzw. Nachkontrolle sind der Anpassplatz und alle Arbeitsmittel wieder gründlich aufzuräumen, zu reinigen und zu desinfizieren – allerdings gehört das auch im Normalbetrieb zu den üblichen Abläufen.

#### Fazit

Augenoptiker haben schon von Haus aus hohe Hygienestandards und sind grundsätzlich an penibler Sauberkeit gewöhnt. Dadurch muss der Alltag zum Glück nicht völlig auf den Kopf gestellt werden. Im Online-Seminar vom Kontaktlinsen-Kreis von Spectaris stellten Dr. Heiko Pult und Dr. Michael Bärtschi die aktuellen Forschungserkenntnisse vor und beschrieben ein einfaches aber effektives Hygienekonzept. Ein paar kleine Änderungen der Routinen reichen und schon ist der Geschäftsablauf weitestgehend Corona-sicher. ■